



**JOHN
GRISHAM**

ROMAN

DAS KOMPLOTT

HEYNE <

sie acht Stunden am Tag tun. Aber die Gehälter werden ja vom Staat bezahlt. Auf dem Mitarbeiterparkplatz am Haupteingang stehen jede Menge gepflegte Autos und Pick-ups.

In Frostburg sitzen sechshundert Männer ein, und bis auf ein paar Ausnahmen benehmen wir uns alle sehr gesittet. Die Häftlinge mit einer gewalttätigen Vergangenheit haben ihre Lektion gelernt und schätzen die zivilisierte Umgebung. Andere, die den größten Teil ihres Lebens im Gefängnis verbringen mussten, haben endlich so etwas wie ein Zuhause gefunden. Viele dieser Berufskriminellen wollen nicht mehr weg von hier. Sie sind so ans Gefängnisleben gewöhnt, dass sie in Freiheit nicht mehr leben können. Ein warmes Bett, drei Mahlzeiten am Tag,

medizinische Versorgung – auf der Straße draußen können sie auch nicht mehr erwarten.

Das soll nicht heißen, dass das Camp ein angenehmer Ort zum Leben ist. Das ist es nicht. Es gibt hier viele Männer wie mich, die nicht im Traum daran gedacht haben, dass sie eines Tages so tief fallen könnten. Männer mit ordentlichen Berufen, Karrieren, eigenen Firmen, mit Geld und netten Familien und Mitgliedschaften in Country Clubs. In meiner weißen Gang sind Carl, ein Optiker, der seine Medicare-Rechnungen ein bisschen zu stark frisiert hat, Kermit, ein Grundstücksspekulant, der dieselben Immobilien zwei- oder dreimal an verschiedene Banken verpfändet hat, Wesley, ein ehemaliger State Senator aus Pennsylvania, der sich bestechen ließ,

und Mark, ein Hypothekengeber aus einer Kleinstadt, der es mit der Wahrheit nicht so genau genommen hat.

Carl, Kermit, Wesley und Mark. Alle weiß, durchschnittliches Alter einundfünfzig. Alle geben ihre Schuld zu.

Und dann gibt es noch mich. Malcolm Bannister, schwarz, dreiundvierzig, verurteilt für ein Verbrechen, von dem ich gar nicht wusste, dass ich es begangen hatte.

In Frostburg bin ich zurzeit der einzige Schwarze, der wegen eines Wirtschaftsverbrechens sitzt. Eine Auszeichnung, auf die ich verzichten kann.

In meiner schwarzen Gang lassen sich die Mitglieder nicht ganz so eindeutig definieren. Die meisten sind Jugendliche aus Washington, D. C., und Baltimore, die

im Zusammenhang mit Drogenkriminalität verhaftet wurden. Wenn man sie auf Bewährung rauslässt, werden sie auf die Straße zurückkehren, wo sie eine Chance von zwanzig Prozent haben, einer weiteren Verurteilung zu entgehen. Wie sollen sie ohne Schulbildung, ohne Ausbildung und mit mehreren Vorstrafen sauber bleiben?

In Wahrheit gibt es in einem Gefängniscamp weder Gangs noch Gewalt. Wenn man eine Schlägerei anzettelt oder jemanden bedroht, wird man sofort in eine andere Strafanstalt verlegt, in der es erheblich schlimmer zugeht. Es gibt zwar jede Menge Streitereien – vor allem wegen des Fernsehprogramms –, aber bis jetzt habe ich noch nie jemanden zuschlagen sehen. Einige der Jungs haben schon in

Gefängnissen mit einer höheren Sicherheitsstufe gesessen und erzählen Grauenhaftes darüber. Niemand will das Camp gegen einen anderen Knast eintauschen.

Und deshalb benehmen wir uns wie Musterknaben, während wir die Tage zählen, die wir noch absitzen müssen. Für die Wirtschaftskriminellen bedeutet die Haftstrafe eine Demütigung und den Verlust von Status, Ansehen, Lebensstil. Für die Schwarzen ist das Leben im Camp sicherer als dort, wo sie hergekommen sind und wieder hingehen werden. Für sie bedeutet die Haftstrafe einen weiteren Eintrag in ihrem Vorstrafenregister, einen weiteren Schritt auf dem Weg zum Berufsverbrecher.

Deshalb fühle ich mich eher weiß als schwarz.